



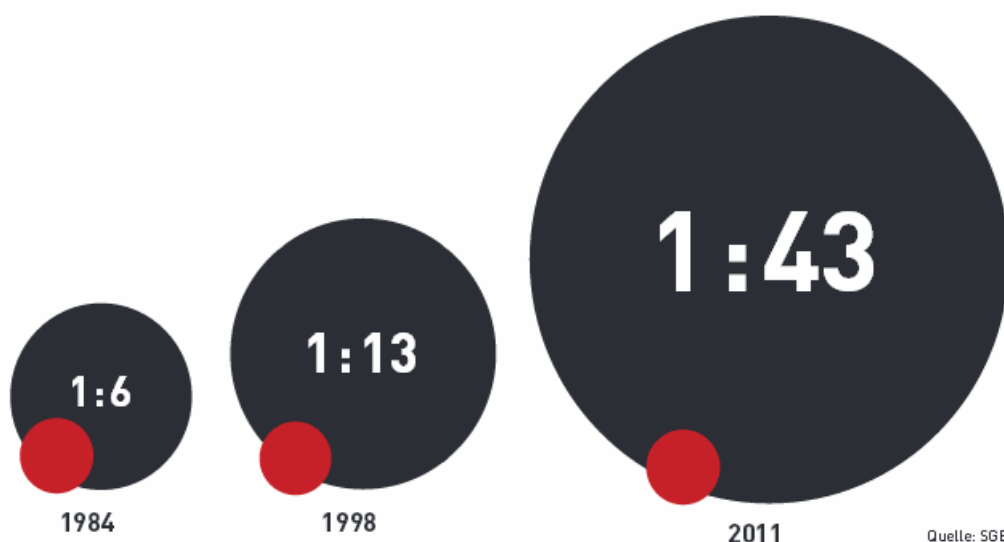
LauSner Post

Das Mitteilungsblatt der SP Lausen

www.sp-lausen.ch

Ausgabe 4-2013

Wussten Sie, dass im Jahr 1984 der Chef maximal 6mal mehr in der Lohntüte nach Hause brachte, als die Arbeitskraft mit dem tiefsten Lohn?



Die Forderung der 1:12-Initiative ist so einfach wie wirksam: Kein Manager darf in einem Monat mehr verdienen als seine Mitarbeitenden während des ganzen Jahres. Damit stoppen wir die Abzocker und machen einen wichtigen Schritt hin zu gerechteren Löhnen. Deshalb JA zur 1:12 Initiative!

Die Manager nehmen sich immer mehr ...
Das frei verfügbare Einkommen der Topverdiener* ist im Zeitraum von 2000 bis 2010 um 23'700 Franken pro Jahr gestiegen.

... für alle anderen bleibt immer weniger.
Im gleichen Zeitraum sind die mittleren Einkommen um 300 Franken gesunken.



Nur 1:12 stoppt die Abzocker wirklich!

Die Abzocker nehmen sich immer mehr

Die Lohnschere in der Schweiz hat sich in den letzten 30 Jahren bedrohlich geöffnet. Die Saläre der Manager sind förmlich explodiert. Dass ein Chef 30, 40 oder 100 Mal mehr als seine Angestellten verdient, ist keine Seltenheit mehr. Verantwortlich dafür ist die Selbstbedienungsmentalität der Manager. Sie nehmen sich immer mehr, weil sie die Macht haben, ihre Löhne selbst festzusetzen. Diese Abzockerei schadet uns allen.

Für alle anderen bleibt immer weniger

Weil sich die Abzocker immer mehr nehmen, bleibt für uns andere immer weniger – obwohl wir den Wohlstand gemeinsam erarbeiten. Steigende Krankenkassenprämien und Mieten führen dazu, dass das frei verfügbare Einkommen vieler Menschen sinkt. Nur die Topmanager nehmen sich seit Jahren immer mehr vom gemeinsam erwirtschafteten Wohlstand. Die 1:12-Initiative schafft hier Abhilfe und führt dazu, dass die Löhne gerechter verteilt werden. Dies wird den Konsum stärken und kurbelt dadurch unsere Wirtschaft an.

Die 1:12 Initiative betrifft kein KMU

Die unzähligen Schweizer KMU sind von der 1:12-Initiative nicht betroffen. Das bestreiten nicht einmal die Gegner. Denn in den Schweizer KMU verdient kein Chef mehr als 12 Mal mehr als seine Mitearbeitenden. Abzockerei ist heute ausschliesslich ein Problem der Grosskonzerne. Deshalb sind auch nur 0,3 Prozent aller Unternehmungen oder rund 12'000 Manager von der Initiative betroffen.

ZWEI ZAHLEN – MEHR NICHT

Den tiefsten und den höchsten Lohn: Nur diese beiden Zahlen muss ein Unternehmen im Auge behalten, um die Anforderungen der 1:12-Initiative zu erfüllen. Eine Aufgabe, die jedes Unternehmen in der Schweiz mühelos erfüllen kann. Bereits heute sind Boni, Zulagen und Abgangsentschädigungen AHV-pflichtige Lohnbestandteile und gehören deshalb zum massgeblichen Lohn.

Nein zur Familieninitiative

Die SVP will mit dieser ihrer Initiative das Familienmodell des letzten Jahrhunderts mit der Frau als Hausfrau und dem Mann als Ernährer in der Verfassung verankern. Jede Frau und jeder Mann sollen selbstbestimmt und ohne staatliche Subventionen entscheiden können, wie sie ihr Leben gestalten wollen. Es darf nicht sein, dass sich eine Erwerbstätigkeit beider Eltern aufgrund der Steuerprogression und der Kosten für die Fremdbetreuung finanziell nicht lohnt.

Gründe für ein Nein zur Initiative:

- Mit steuerlichen Anreizen dafür zu sorgen, dass Mütter oder Väter zu Hause bleiben, ist schlichtweg ein volkswirtschaftlicher Unsinn. Wir geben Millionen und Milliarden aus, um unseren jungen Leuten, Frauen und Männern, hochqualifizierte Ausbildungen zu ermöglichen. Wir haben Fachkräftemangel. Mit flexibleren Arbeitsbedingungen könnte man diese Stellen besetzen
- Diese Initiative kann eine Falle für Frauen sein: Heute wird jede 2. Ehe geschieden. Das Risiko arm zu werden liegt bei alleinerziehenden Müttern am höchsten. Nach Jahren der Abwesenheit bedeutet der Wiedereinstieg in das Berufsleben immer ein Einkommen auf der untersten Lohnstufe.
- Die Initiative gibt vor eine steuerliche Gleichbehandlung anzustreben, es werden aber vor allem Familien mit höherem Einkommen profitieren. Während der Zeit der Fremdbetreuung können Eltern ein zusätzliches Erwerbseinkommen erzielen, welches Steuereinnahmen generiert.

Resolution des 1. Herbstanlasses SP 60+ vom 18. Oktober 2013 in Wil/SG

Keine Sparpakete zu Lasten von Seniorinnen und Senioren

Rentnerinnen und Rentner sind von Sparmassnahmen besonders stark betroffen. Es stimmt einfach nicht, dass alle Menschen im Pensionsalter gut betucht sind. Kürzungen treffen viele hart.

Wir wehren uns gegen Kürzungen in der Sozialpolitik auf Grund von absurden Steuerreduktionen und dem kontraproduktiven Steuerwettbewerb unter den Kantonen. Wir unterstützen alle Bestrebungen der SP-Schweiz, der Kantonalparteien sowie der Gewerkschaften, die den Sozialabbau stoppen und das Alter finanziell sichern wollen.

Wir unterstützen klar die Volksinitiative 1 : 12 und treten für ein überzeugtes JA ein.

Die SP 60+ fordert soziale Sicherheit für alle statt für wenige



Florian Kuster für SP 60+

Wettbewerb

1. In Lausen gab es eine Kindergärtnerin, die mehr mit ihrem Sanitätsposten und dem Pülververkauf berühmt war. Wie hiess sie?
2. Wo stand das erste Lausner Pfarrhaus?
3. In Lausen wurde 1931 von Alois Bammert eine Schuhfabrik gegründet. Wo steht das heute anders genutzte Gebäude?
4. Wo stand die Schmiede „Schmitte“ Furrer im Oberdorf?
5. Wo wurden am 07. November 1941 abends im Wald nahe der Lausner Grenze zwei Bomben von einem alliierten Flieger abgeworfen?
6. Im Oberdorf gab es einen grossen Laden mit allem, was man zum Leben brauchte. Die Lausner sagten nur „s'Gottliebe“. Wie hiess der Ladeninhaber wirklich?
7. Beim Tonwerk gab es eine Wirtschaft, die abbrannte und später auf der anderen Strassenseite als Bernerhof wieder aufgebaut wurde. Wie hiess dies Wirtschaft?
8. Wo wurde früher immer am Fasnachts-Sonntag ein Schnitzelbank über Lausen und Lausner verlesen?
9. Eine Lehrerin aus Lausen wurde Ehrenbürgerin der Gemeinde. Im Dorf nannte man sie „s'Fräulein“. Wie hiess diese Frau mit bürgerlichem Namen?
10. Am 26. Juni 1956 suchte ein schweres Unwetter vor allem das Unter- und Oberdorf in Lausen heim. Das Oberdorf musste mit dem Schneepflug gesäubert werden und der Niederschlag mit Lastwagen abgeführt werden. Welche Art von Unwetter war dies?
11. Im Oktober 1954 suchte eine schwere Epidemie das Dorf heim. Alle Kinder durften drei Wochen nicht mehr zur Schule gehen. Dreizehn erkrankte Kinder mussten ins Spital verbracht werden. Um welche Art von Krankheit handelte es sich?
12. Durch die Langmatt fliesst ein Bach. Wie heisst dieses Gewässer?

Antworten bis 14.11.2013 an: Sekretariat SP Lausen, Weidmattstrasse 23, 4415 Lausen

Empfehlungen der SP- LAUSEN für die Volksabstimmung am 24. November 2013

Eidgenössische Vorlagen

- 1:12-Initiative > Ja
- „Familieninitiative“ > Nein
- Änderung Nationalstrassenabgabegesetz (Autobahnvignette) > Ja



Agenda

- 14.11.2013 - Einsendeschluss Wettbewerb
- 16.11.2013 - Weitsichttagung (SP Liestal und Umgebung)
- 24.11.2013 - Volksabstimmung
- 29.11.2013 - Versammlung der SP Lausen
- 4.12.2013 - Einwohnergemeindeversammlung

Keine LauSner Post im Briefkasten oder gleich doppelt?! Meldungen an 06 921 17 85 oder sekretariat@sp-lausen.ch
- wir kümmern uns drum. Anregungen & Kritik sind ebenso willkommen!

Impressum dieser Ausgabe:

Herausgeberin: SP Lausen c/o Florian Kuster
Weidmattstrasse 23
4415 Lausen

Auflage: 2000 Ex
Layout: Anita Hofer
Druck: Druckhüsli Sissach

Redaktion: Anita Hofer-Marending

Bitte helfen Sie, hilf uns eine gerechtere, sozial verträglichere und verantwortungsvolle Politik zu gestalten. Machen Sie, mach Du in unserer Partei als Mitglied oder als SympathisantIn mit. Alles Nähere mit untenstehendem Talon.

Talon senden an:

- Sozialdemokratische Partei Lausen c/o Florian Kuster, Weidmattstrasse 23, 4415 Lausen
- Ich bin an einer Information über die SP Lausen interessiert.
 - Ich möchte mich informieren & nehme darum an der nächsten Parteiversammlung teil.
 - Ich möchte der SP Lausen beitreten.

Vor-/Nachname:
Adresse/ E-mail:

Meldung sind auch via www.sp-lausen.ch möglich.